

Akustik-Kompetenz im Haus für die Musik

Ein Bauplatz in der Altstadt-Schutzzone zwischen einer Gründerzeitvilla, der Bahn und dem umstrittenen Fernheizwerk direkt an der Salzach am Ende der klassischen Villenverbauung, ein enger Kostenrahmen, hohe technischen Anforderungen an ein Haus für Musik, ein exaktes Raumprogramm sowie das bereits genehmigte Büro- und Wohnhaus von Wenzl Hartl als Rahmenvorgabe waren die schwierigen Voraussetzungen für die Planung. Seit 19. September 2006 ist das Haus der Musik eröffnet.



Zurückhaltung in der Außengestaltung mit einer hellen Putzfassade als Kontrapunkt zum dunklen Fernheizwerk und einer hellen Glasfassade für den Verwaltungstrakt lassen das Musikum als logischen Abschluss der Kaiverbauung erscheinen.

Ein Haus für die Musik, geeignet für die ersten Spielversuche am Flügel bis hin zu professionellen Konzertaufführungen mit Aufnahmemöglichkeiten sollte endlich auch in Salzburg entstehen. Die Suche nach einem geeigneten, finanzierbaren Projekt dauerte 30 Jahre, in

denen des Musikum Salzburg nur provisorisch in einem minimal adaptierten ehemaligen Gasthaus im Nonntal untergebracht war. Ein Konzertsaal höchster Qualität und die Möglichkeit für Tonaufnahmen waren Grundvorgaben des Salzburger Musikums an das neue Haus.

Dafür wurde das Gebäude nach Vorgabe des Bauphysikers auf eine Unterkonstruktion aus Sylomere und EPS-Platten gestellt, sowie mittels Rüttelstopfverdichtung gegründet um Schwingungsübertragungen zu vermeiden. Schlussmessungen attestieren dem Veranstaltungssaal einen Grundgeräuschpegel von 17 db.

Eine Herausforderung an den Trockenbau

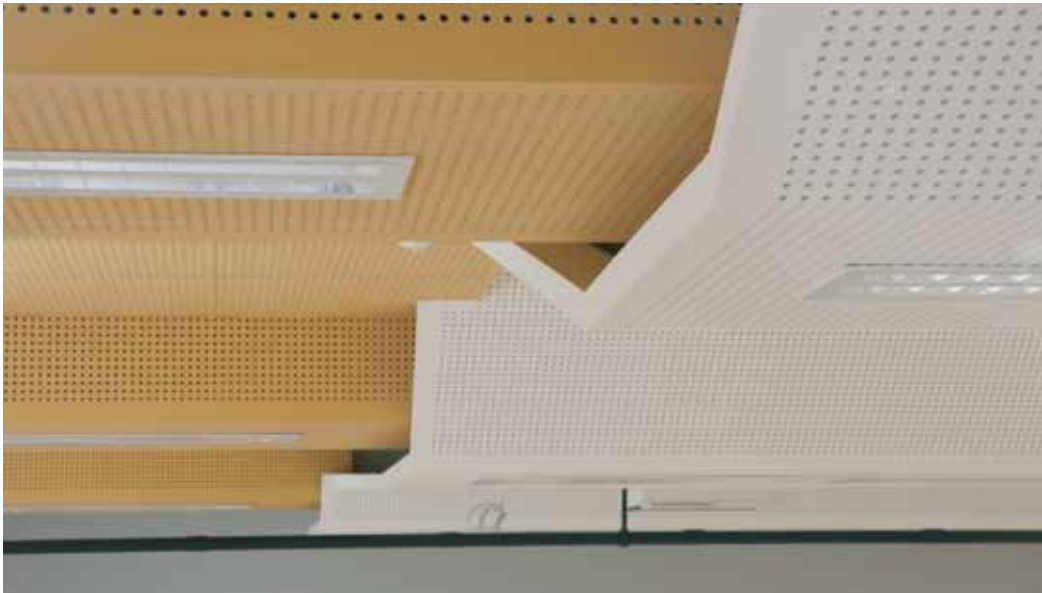
Nicht nur der Veranstaltungssaal und das Tonstudio sollten höchste akustische Anforderungen erfüllen und für Konzertaufführungen gleichermaßen geeignet sein wie für Sprechtheater, Tanz und Seminare sondern auch alle anderen Musikräume wurden akustisch auf die dort verwendeten Instrumente abgestimmt. Die Schlagwerkräume und Blasmusikräume erforderten nicht zuletzt zum Gesundheitsschutz der Benutzer eine Nachhallzeit von 0,4 Sekunden die durch Schrägstellung der Trennwände mit Vorsatzschale in Trockenbauweise, Wand und Deckenverkleidungen mit Lochplatten und eingelegter Akustikwolle sowie mobilen Absorbern und Teppichen erreicht wird. Der 100 m² große Saal im 4. OG soll hauptsächlich als Chorsaal verwendet werden und erhielt dementsprechend eine vorwiegend harte Gipskartonkassettendecke mit Steinwolleinlage und vom Akustiker geplanten Decken- und Wanddiffusoren, die variabel geneigt werden können, um individuellen Akustikansprüchen gerecht zu werden. Die Nachhallzeit beträgt ca. 1,0 s. Für die meisten an-

deren Musikräume wurde eine Nachhallzeit von 0,7 s gefordert. Nach den Vorgaben des Akustikers wurden die Gipskarton-Kassettendecken mit glatten und gelochten Platten gestaltet.

Der Veranstaltungssaal wurde mit einer Akustikdecke ausgestattet, die sowohl allen formalen wie physikalischen Ansprüchen gerecht wird. Die beidseitige absorbierende GK-Lochdecke wurde in Kassettenebauweise ausgeführt, um einen leichteren Zugang zu den Installationen zu gewährleisten. Die gute Zusammenarbeit von Architekt, Bauphysik und den Hartl Bau Innenausbauern



Für die meisten anderen Musikräume wurde eine Nachhallzeit von 0,7 s gefordert. Nach den Vorgaben des Akustikers wurden die Gipskarton-Kassettendecken mit glatten und gelochten Platten gestaltet.



Bunte Stockwerksfarben von dunkelrot bis sonnengelb bei Gangböden und Türen sollen den Schülern die Orientierung erleichtern und vermitteln einen sonnigen Eindruck.

dokumentiert sich hier in eindrucksvoller Weise.

Schallschutz – nicht nur für die Nachbarn

Für einen ungestörten Musikübungsbetrieb war höchstmöglicher Schallschutz zwischen den Unterrichtsräumen gefordert. Die GK-Ständerwände zwischen den Unterrichtszimmern wurden 5fach beplankt, mit Mineralwolle gefüllt, sind völlig installationsfrei und erbringen einen gemessenen Schallschutzwert von 66db. Durch die Gangtrennwände, als Piano-Schallschutzwände ausgeführt, wurden nur die notwendigen Elektroinstallationsleitungen mit aufwändiger Schallschottung geführt. Die Gangwände ergeben mit Doppelfalz-Schall-

schutztüren mit Anschlag und rundum laufenden Dichtungen einen Schallschutzwert von 43 db. Die

Böden mussten einen erhöhten Trittschallschutz nach unten und zu den benachbarten Räumen erfüllen.



Schon vom Eingangsbereich im Erdgeschoss öffnet sich der Blick in den Saal zur Bühne durch Schallschutzverglasungen. Die natürliche Belichtung über eine Fensterband auf der Südseite in den Saal, in das Untergeschoss verlängerte Glasfassaden im Stiegenhaus und Glasoberlichten in das Publikumsfoyer lassen den gesamten Bereich hell und sonnendurchflutet wirken.

Besonderen Schallschutz erhielten die Klavierräume im 1. OG um eine Körperschallübertragung in den Veranstaltungssaal zu verhindern. Zur Verhinderung einer „Telefonwirkung“ erfolgte die Heizungsanspeisung jedes Raumes vom Gang, ebenso die Elektroversorgung.

Baustellen-Kurzportrait

Objekt:

Musikum Salzburg
5020 Salzburg

Projektentwicklung:

Wenzl Hartl BaugesmbH&CoKG

Generalunternehmer:

Hartl Bau

Planung:

Arch. DI Ladislaus Parragh

Schallschutz:

Berechnung ZIVI-Arge und
Technisches Büro Reiner Rotbacher

Akustik:

Berechnung: DI Graml
(ZIVI-Arge, Salzburg)

Innenausbau:

Hartl Trockenbau, 5020 Salzburg

Knauf Fachberatung:

Team- West, 4020 Linz

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit